



Partnerschaft mit Ameisen

Das Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) ist ein typischer Frühjahrsblüher. Zwischen März und April entfalten sich ihre strahlenden, blaulila Blüten. In lichten Buchen- und Eichenwäldern mit kalkhaltigem, steinigem Untergrund überzieht dieses mehrjährige Hahnenfussgewächs (Ranunculaceae) teppichartig den Boden. Die dreilappigen, leicht ledrigen Blätter sind auf der Unterseite violett getönt und überdauern meist den Winter. Neue Blätter entfalten sich erst nach der Blüte. Diese bestehen aus 5 bis 10 Blütenblättern. Ihre bläuliche Farbe beruht auf dem Farbstoff Anthocyan, welcher Licht in Wärme umwandeln kann und so die Pflanze vor harten Frösten schützt. Ein Kreis weisslicher Staubblätter umgibt das Blütenzentrum mit seinen zahlreichen Fruchtknoten. Die Blütezeit der einzelnen Pflanzen beträgt rund eine Woche. In der Nacht und bei Regenwetter schliessen sich die Blüten, bei Tageslicht und schönem Wetter stehen sie weit offen und locken ihre Bestäuber an. Obwohl das Leberblümchen Bienen, Käfern und anderen Insekten keinen Nektar anbietet, ist es ein wichtiger Pollenlieferant. Seine behaarten Samen tragen ein fettreiches Anhängsel (Elaiosom), welches Ameisen als Nahrung dient. Diese schleppen die Samen in ihren Bau und verzehren dort nur das nahrhafte Anhängsel. Der eigentliche Samen ist für sie wertlos und wird darum wieder aus dem Bau transportiert. Ameisen sorgen somit für die lokale Ausbreitung der Pflanze. Ihr globales Verbreitungsgebiet ist enorm, es kommt in fast ganz Europa, Ostasien und Nordamerika vor. Seinen Namen verdankt das leicht giftige Leberblümchen der Form seiner Blätter, die im Mittelalter als Mittel gegen Leberleiden verwendet wurden, aber mit wenig Erfolg.